

## 4.7 Der Fall Kim T. – Jugendkriminalität im Alltag

Christiane Burghardt

### Lernziele:

Die Schüler sollen

- ihre Kenntnisse über Jugendkriminalität einbringen und diskutieren,
- sich mit verschiedenen Thesen zum Thema auseinandersetzen,
- sich anhand eines Fallbeispiels mit den Ursachen von Jugendkriminalität beschäftigen,
- den Umgang mit dem Strafgesetzbuch (StGB) und dem Jugendgerichtsgesetz (JGG) üben,
- zentrale Begriffe des Jugendstrafrechts kennenlernen,
- in der Analyse von Statistiken methodisch geschult werden,
- den Sinn und Zweck von Strafen diskutieren,
- am Ende der Einheit ein Plädoyer für Kim verfassen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p><b>I. Jugendkriminalität heute</b></p> <p>Die Schüler sammeln ihre Kenntnisse über und ggf. Erfahrungen mit Jugendkriminalität auf einer Overheadfolie.</p> <p>Im Anschluss daran wird eine „Ampelabfrage“ zu zehn kontroversen Thesen durchgeführt.</p>	<p>→ <b>Jugendkriminalität heute/M1 (Folienvorlage)</b></p> <p>→ <b>Ampelabfrage zum Thema „Jugendkriminalität in Deutschland“/M2 (Tabelle)</b></p> <p>→ <b>Lösungen</b> (r = richtig, f = falsch): 1f, 2r, 3r, 6f, 7r, 9r, 10r (bei den übrigen Fragen geht es um Erfahrungen bzw. Meinungsäußerungen der Schüler)</p>
<p><b>II. Kim T. – ein Fallbeispiel</b></p> <p>Die Schüler werden mit dem fiktiven Fall Kim T. konfrontiert und formulieren spontan eigene Fragen zu diesem Fall.</p> <p>Im Anschluss daran bearbeiten die Schüler arbeitsteilig Materialien mit Auszügen aus dem Jugendgerichtsgesetz (JGG) und dem Strafgesetzbuch (StGB). Sie prüfen, ob die Tatbestandsmerkmale auf den vorliegenden Fall zutreffen.</p> <p>Wie viele Neuntklässler im Jahr 2009 Opfer von Gewalt wurden, verdeutlicht eine Statistik des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen. Die Schüler üben mithilfe dieser Statistik ihre Methodenkompetenz.</p>	<p>→ <b>Der Fall Kim T./M3 (fiktiver Zeitungsartikel)</b></p> <p>→ <b>Lösungsvorschläge/M4 (Tafelanschrieb)</b></p> <p>→ <b>Prüfung der drei Tatbestandsmerkmale/M5 (Arbeitsblatt)</b></p> <p>→ <b>Was heißt „sich strafbar machen“?/M6 (Text)</b></p> <p>→ <b>Auszüge aus JGG und StGB/M7a und b (Texte)</b></p> <p>→ <b>Lösungsvorschläge/M8 (Tafelanschrieb)</b></p> <p>→ <b>Jugendliche als Opfer von Gewalt/M9 (Statistik)</b></p> <p>→ <b>Lösungsvorschläge/M10 (Hot-Spots-Methode)</b></p>

<p><b>III. Die Ursachen von Jugendkriminalität</b></p> <p>Sechs <i>Expertengruppen</i> erarbeiten anhand von Arbeitsblättern mögliche Ursachen von Jugendkriminalität.</p> <p>Ihre Ergebnisse diskutieren die Schüler im Anschluss in ihren <i>Stammgruppen</i>. Sie vergleichen die unterschiedlichen Ursachen von Jugendkriminalität und überprüfen gemeinsam noch einmal, welche Ursachen bei Kim T. zutreffen.</p>	<p>→ <b>Faktoren der Jugendkriminalität/M11 bis M16 (Arbeitsblätter)</b></p> <p>→ <b>Kims Geschichte/M17 (Text)</b></p> <p>→ <b>Auswertung in der Stammgruppe /M18 (Auswertungsbogen)</b></p> <p>→ <b>Lösungsvorschläge/M19 (Tabelle)</b></p>
<p><b>IV. Strafzwecke und Folgen im Jugendstrafrecht</b></p> <p>Anhand eines Druckes aus dem frühen 16. Jahrhundert beschäftigen sich die Schüler mit den Strafen des ausgehenden Mittelalters.</p> <p>Sie erörtern sinnvolle Strafen der Gegenwart und diskutieren, welchen Sinn Strafen für Jugendliche haben können bzw. welche Strafen aus ihrer Sicht am sinnvollsten erscheinen.</p> <p>Am Ende sollen sie die drei Hauptziele des Jugendstrafrechts erarbeiten.</p> <p>Eine Statistik ermöglicht es den Schülern, sich über die Häufigkeit von verschiedenen Strafen im Jugendstrafrecht zu informieren.</p> <p>Mithilfe dieser Statistik und den im Laufe der Unterrichtseinheit gewonnenen Erkenntnissen sollen die Schüler abschließend ein Plädoyer aus Sicht der Verteidigung von Kim T. verfassen.</p> <p>Im Anschluss daran tragen sie ihre Plädoyers im Plenum vor und diskutieren darüber.</p> <p>Zum Schluss setzen sie sich mit dem Urteil in Sachen Kim auseinander.</p>	<p>→ <b>Strafen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit/M20 (Abbildung)</b></p> <p>→ <b>Strafzwecke im Jugendstrafrecht/M21 (Arbeitsblatt)</b></p> <p>→ <b>Abschreckung – Vergeltung – Resozialisierung/M22 (Schema)</b></p> <p>→ <b>Lösungsvorschläge/M23 (Tafelbild)</b></p> <p>→ <b>Jugendstrafrechtliche Sanktionen (im Jahr 2008)/M24 (Statistik)</b></p> <p>→ <b>Plädoyer für Kim T./M25 (Vorlage)</b></p> <p>→ <b>Das Urteil in Sachen Kim T./M26 (fiktives Gerichtsurteil)</b></p>

**Tipp:**

- Dollinger Bernd und Michael Schabdach: Jugendkriminalität. Eine Einführung. Verlag für Sozialwissenschaften (VS), Wiesbaden 2011

## Internet:

- Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V.:  
<http://www.dvjj.de/>
- Jugendgerichtsgesetz:  
<http://bundesrecht.juris.de/jgg/index.html>
- Strafgesetzbuch (StGB):  
<http://bundesrecht.juris.de/stgb/>

### Anmerkungen zum Thema:

Wann spricht man von **Jugendkriminalität**? In Diskussionen wird Jugendkriminalität oftmals synonym mit **Jugendgewalt** verwendet; das Alter spielt dabei in den seltensten Fällen eine Rolle. Damit wird man der Sache allerdings nicht gerecht. Was bedeutet „Jugend“? Was versteht man unter „Kriminalität“?

Laut Strafgesetzbuch (StGB) sind **Personen unter 14 Jahren (Kinder) schuldunfähig**. Personen über 14 Jahren (Jugendliche) können sich strafbar machen, dabei gilt für sie das **Jugendgerichtsgesetz (JGG)**. Personen zwischen 18 und 21 Jahren (Heranwachsende) sind strafmündig, für sie kann zusätzlich zum allgemeinen Strafrecht – je nach Reife- und Entwicklungsgrad – das JGG herangezogen werden.

Problematisch ist, dass die offiziell registrierte, in amtlichen Kriminalstatistiken ausgewiesene Jugendkriminalität nur einen Teil der Kriminalitätswirklichkeit – das sogenannte „**Hellfeld**“ – abbildet. Das „**Dunkelfeld**“ kann in entsprechenden Untersuchungen nur ansatzweise beleuchtet werden. Dies muss bei der Bewertung der folgenden Zahlen beachtet werden.

Mehr als jede vierte (!) Straftat wird in Deutschland von einem unter 21-Jährigen begangen. Dabei stellen die Jugendlichen (mit einem Anteil von 11,8 Prozent an den gesamten Straftaten) den größten Teil dar, dicht gefolgt von den Heranwachsenden (10,5 Prozent) und mit einigem Abstand vor den Kindern (4,5 Prozent – Quelle: BKA).

Wenngleich der langfristige Trend – gemessen im Zeitraum von 1993 bis 2008 – einen deutlichen Anstieg der von unter 21-Jährigen begangenen Straftaten von bis zu 32 Prozent aufzeigt (BKA 2009), bleibt festzuhalten, dass 2008 im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Tatverdächtigen dieser Altersgruppe leicht abgenommen hat: Jugendliche -4,2 %, Kinder -0,6 % und Heranwachsende -2,3 % (BKA 2009).

Bemerkenswert ist dabei die enorme **Zunahme der weiblichen Tatverdächtigen** im Zusammenhang mit Körperverletzungen (die Zahlen haben sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt – Quelle: LKA Baden-Württemberg 2009) sowie die starke Zunahme der Bedeutung von **Alkohol** als „tatbegleitender Faktor“ (LKA Baden-Württemberg 2009). Die wesentlichen „deliktischen Schwerpunkte“ der Jugendkriminalität bilden dabei die Bereiche Eigentumsdelikte, Sachbeschädigung, Körperverletzungs- und sonstige Gewaltdelikte. Dabei zeichnet sich in den letzten Jahren eine **Verschiebung vom Diebstahl hin zu Gewaltdelikten** ab.

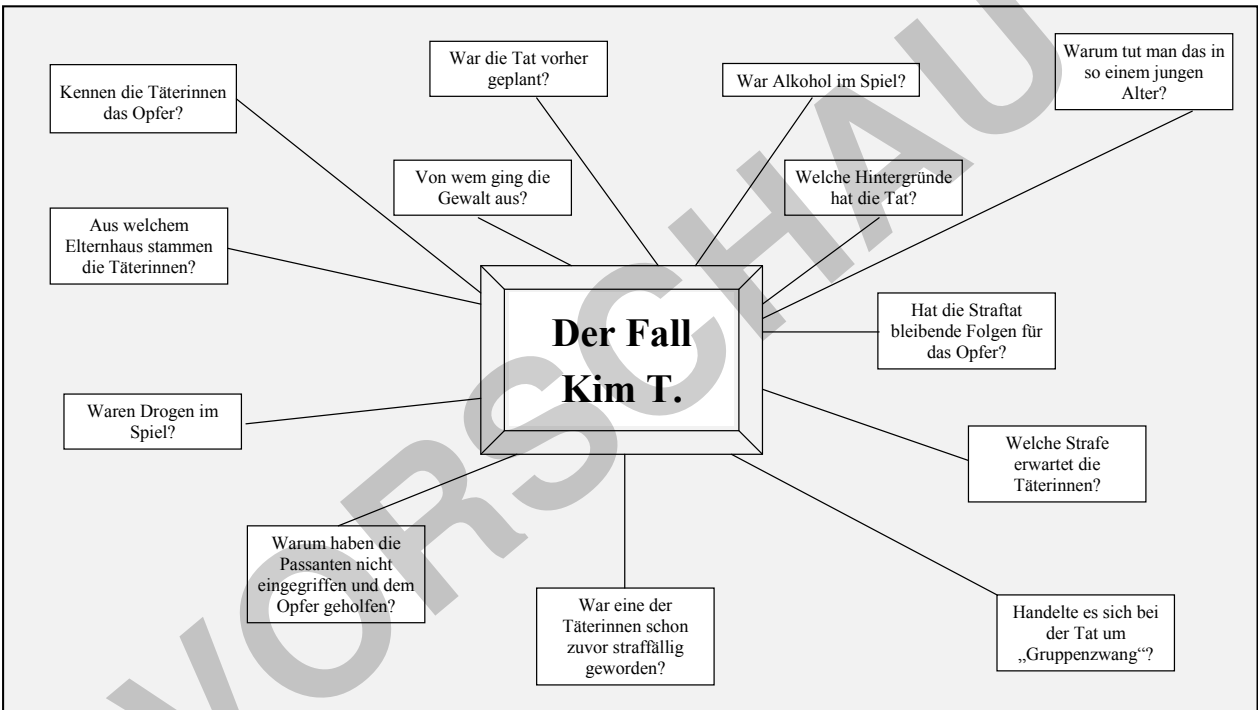
Die **Ursachen von Jugendkriminalität** sind vielfältig. Neben Anlagefaktoren spielen Umweltfaktoren – wie schwere Defizite bei der Erziehung, Gewaltbereitschaft in der Familie, Arbeitslosigkeit und Armut, Medien, Drogenmissbrauch, Gruppenzwang bzw. falsches Umfeld, ethnische Herkunft und mangelnde Integration – eine vitale Rolle. Dazu kommen Faktoren wie Langeweile, die Suche nach der eigenen Identität (Pubertät), Grenzen austesten, „cool“ sein wollen oder auch ein niedriges Bildungsniveau.

Für Straftaten von Jugendlichen und ggf. Heranwachsenden bietet das Jugendgerichtsgesetz eine Fülle von Maßnahmen, mit denen sehr flexibel auf den jungen Straftäter reagiert werden kann. Hauptmaßstab bei der Ergreifung der Maßnahme ist die Notwendigkeit einer **erzieherischen Einwirkung**. Die Maßnahmen reichen dabei von bloßen Ermahnungen, Weisungen oder Auflagen (Maßnahmen, die kein förmliches Verfahren und keine Verurteilung beinhalten – sogenannte Diversionsmaßnahmen) bis hin zu Erziehungsmaßregeln, Zuchtmitteln und Jugendstrafe mit der Möglichkeit der Bewährung – falls die erstgenannten Maßnahmen nicht ausreichen.

### Ampelabfrage zum Thema „Jugendkriminalität in Deutschland“

	Thesen	stimme zu	un-entschieden/ Enthaltung	stimme nicht zu
1.	Die Jugendkriminalität in Deutschland hat in den letzten Jahren stark zugenommen.			
2.	Wer als Kind Gewalt erlebt, wird im späteren Leben eher kriminell.			
3.	Jede(r) sechste Neuntklässler(in) in Deutschland ist im Jahr 2009 Opfer von Gewalt geworden.			
4.	Ich habe in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal Gewalt durch Jugendliche erfahren.			
5.	Das Jugendstrafrecht ist zu milde und sollte verschärft werden, um die Jugendkriminalität in den Griff zu bekommen.			
6.	Von allen Straftaten werden über die Hälfte von Heranwachsenden, Jugendlichen und Kindern begangen.			
7.	Der steigende Alkoholkonsum Jugendlicher ist eine der Hauptursachen von Jugendgewalt.			
8.	Wenn Alkohol – wie in vielen Staaten der USA – erst ab 21 verkauft und konsumiert werden dürfte, würde es weniger Straftaten Jugendlicher geben.			
9.	Die meisten Jugendlichen werden wegen Diebstahls verurteilt.			
10.	Mädchen werden immer aggressiver. Der Anteil der Mädchen an den Straftaten steigt gewaltig an.			

### Lösungsvorschläge zu M3, Arbeitsauftrag 2



**Auszüge aus dem Strafgesetzbuch (StGB)**  
*(Fortsetzung)*

**§ 242 Diebstahl**

- (1) Wer eine fremde bewegliche Sache einem anderen in der Absicht wegnimmt, die Sache sich oder einem Dritten rechtswidrig zuzueignen, wird [...] bestraft.
- (2) Der Versuch ist strafbar.

**§ 243 Besonders schwerer Fall des Diebstahls**

- (1) [...] Ein besonders schwerer Fall liegt in der Regel vor, wenn der Täter
1. zur Ausführung der Tat in ein Gebäude, einen Dienst- oder Geschäftsraum oder in einen anderen umschlossenen Raum einbricht, einsteigt, mit einem falschen Schlüssel oder einem anderen nicht zur ordnungsmäßigen Öffnung bestimmten Werkzeug eindringt oder sich in dem Raum verborgen hält,
  2. eine Sache stiehlt, die durch ein verschlossenes Behältnis oder eine andere Schutzvorrichtung gegen Wegnahme besonders gesichert ist, [...]
- (2) In den Fällen des Absatzes 1 [...] ist ein besonders schwerer Fall ausgeschlossen, wenn sich die Tat auf eine geringwertige Sache bezieht.

**§ 249 Raub**

- (1) Wer mit Gewalt gegen eine Person oder unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben eine fremde bewegliche Sache einem anderen in der Absicht wegnimmt, die Sache sich oder einem Dritten rechtswidrig zuzueignen, wird [...] bestraft.

**§ 255 Räuberische Erpressung**

Wird die Erpressung durch Gewalt gegen eine Person oder unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben begangen, so ist der Täter [...] zu bestrafen.

(aus: Bundesministerium der Justiz: Gesetze im Netz; [www.gesetze-im-internet.de/stgb/](http://www.gesetze-im-internet.de/stgb/))

**Darstellungsform:** Balkendiagramm

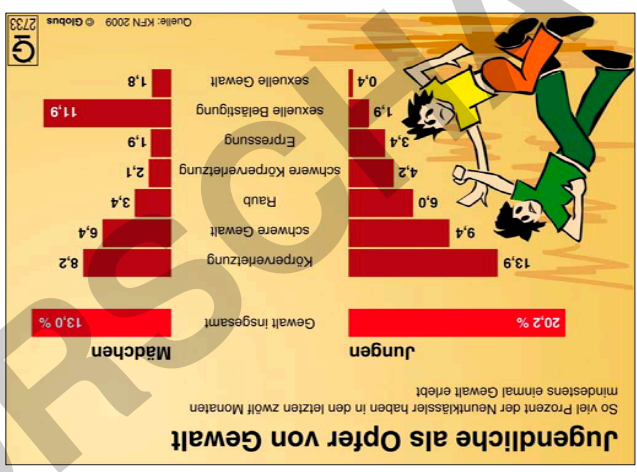
**Zahlenangaben:** in Prozent

**Bezugserößen:** • Gewalt  
• Neuntklässler (14-16 Jahre) nach Geschlecht

**Quelle:** KFN (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen)

**Darstellung:** Globus

**Stand der Daten:** 2009



**Thema:** Wie viele Neuntklässler werden Opfer von Gewalt?

Lösungsvorschläge zu M9

Jungen werden deutlich häufiger Opfer von Gewalt als Mädchen.

Jungen erleiden hauptsächlich körperliche Gewalt, wohingegen Mädchen v.a. unter sexueller Belästigung leiden.

Die sexuelle Belästigung ist bei Mädchen etwa sechsmal so häufig wie bei Jungen.

Insgesamt wird ca. jeder sechste Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren Opfer von Gewalt.

**Kritik:** Psychische Gewalt (Mobbing etc.) ist nicht aufgeführt.





**Faktoren der Jugendkriminalität VI:****Ethnische Herkunft**

- Kinder und Jugendliche aus ethnischen Minoritäten können zu den üblichen Problemen des Jugendalters und den üblichen Defiziten unterer sozialer Schichten, denen sie oft angehören, noch für sie spezifische zusätzliche Belastungen haben, die ihre im Vergleich zu den entsprechenden deutschen Altersgruppen höhere Kriminalitätsbelastung erklären können:
- 1) Das „Leben in zwei Welten“ mit teilweise sehr unterschiedlichen Werten und Normen – in der „deutschen Normalität“, die vor der Wohnungstür beginnt, und in den traditionellen, regelmäßig durch autoritäre Muster geprägten Strukturen des Elternhauses, der Verwandtschaft, der Religionsgemeinschaft – erschwert die Identitätsfindung, die im Jugendalter geleistet werden muss und kann zu „beschädigten Identitäten“ führen.
  - 2) Werte und Mentalitäten der Herkunftskultur, z.B. die traditionelle Rolle des starken, als Beschützer aller weiblichen Familienmitglieder fungierenden Mannes, zwingen männliche Jugendliche oft förmlich dazu, sich in dieser Rolle auch zu beweisen. Der Ehrbegriff, den es zu verteidigen gilt, hat in vielen südeuropäischen Kulturen einen weitaus höheren Stellenwert als bei uns.
  - 3) Die Probleme des Lebens in zwei unterschiedlichen Kulturen verschärfen sich dann, wenn die Identitätsfindung des Kindes bzw. Jugendlichen vor allem in seiner primären Sozialisationsphase durch immer wieder wechselnde Aufenthalte in Herkunfts- bzw. Gastland beeinflusst und beeinträchtigt wird (sog. „gebrochene Biografien“).
  - 4) Dazu kommen Defizite in der schulischen und beruflichen Bildung, ausländerrechtliche Bestimmungen, der Ausschluss von bestimmten Formen gesellschaftlicher und politischer Teilhabe und nicht zuletzt die fremdenfeindlichen und teilweise sehr gewalttätigen Erfahrungen, die Ausländer in Deutschland machen müssen.
- Bei ausländischen Jugendlichen konzentrieren sich also eine Vielzahl kriminogener Faktoren. Ergebnisse jugendsoziologischer Forschungen deuten an, dass deutsche Jugendliche bei vergleichbaren Belastungen mindestens ebenso häufig polizeilich auffällig würden wie ausländische. Hilfsangebote der Jugendhilfe scheitern leider allzu oft an Sprachbarrieren und dem Misstrauen der betroffenen Familien gegenüber deutschen Behörden, was für ausländische Jugendliche eine weitere Benachteiligung bedeutet.

(nach: Bayerisches Staatsministerium des Innern u.a. [Hrsg.]: *Jugendkriminalität. Ein Thema für die Schule?*, München 2001, S. 35)

**Arbeitsauftrag für die Experten:**

Ihr seid die Experten für den Bereich „Ethnische Herkunft“. Am Ende dieser Arbeitsphase muss jeder von euch seiner Stammgruppe kurz und präzise über diesen Faktor und über euer Ergebnis berichten.

- a) Lest oben stehenden Text und im Anschluss den Text „Kims Geschichte“. Unterstreicht alle wichtigen Informationen.
- b) Besprecht in der Expertengruppe, *ob* und *inwiefern* der von euch bearbeitete kriminalitätsfördernde Faktor auf den Fall Kim T. zutrifft. Formuliert euer Ergebnis stichwortartig!

**Zeit: 15 Minuten**



### Lösungsvorschläge zu M18

<p><b>1. Welche Ursachen kann Jugendkriminalität haben? Tragt die Oberbegriffe ein!</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Familiäre Situation</li> <li>• Wohnsituation, Wohnumfeld und Freizeit</li> <li>• Medien und Werbung</li> <li>• Armut und Arbeitslosigkeit</li> <li>• Drogenmissbrauch</li> <li>• Ethnische Herkunft</li> </ul>
<p><b>2. Welche Umstände haben inwiefern zu Kims Kriminalität beigetragen? Tragt die Aspekte stichwortartig zusammen!</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Medien und Werbung vs. eigene Armut („neueste Klamotten“ sind nicht drin)</li> <li>• Alkohol und illegale Drogen („was geraucht“)</li> <li>• Wohnsituation und Wohnumfeld: <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Schule: Freundinnen grenzen Kim aus</li> <li>➔ Wohnblock: viele Arbeitslose</li> <li>➔ Clique: Gruppenzwang, Angst vor Ausgrenzung</li> </ul> </li> <li>• Familiäre Situation: <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ physische und psychische Gewalt in der Familie</li> <li>➔ Eltern sind kein Vorbild für Kim</li> <li>➔ Arbeitslosigkeit und Armut der Eltern sind bedrückend</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>3. Erstellt eine „Rangliste“ der Ursachen im Fall Kim: Welche Umstände erscheinen am ehesten ursächlich für Kims Kriminalität, welche eher nicht?</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Familiäre Situation</li> <li>2) Drogenmissbrauch</li> <li>3) Armut und Arbeitslosigkeit</li> <li>4) Wohnsituation, Wohnumfeld und Freizeit</li> <li>5) Medien und Werbung</li> </ol>
<p><b>4. Beurteilt abschließend Kims Schuld!</b></p>	<p>Hier werden die Schülerinnen und Schüler zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen.</p> <p>Auslöser dafür, dass Kim auf die „schiefe Bahn“ geraten ist, war sicher die belastende familiäre Situation, die wiederum mit der Arbeitslosigkeit des Vaters begann.</p> <p>Eine Reihe weiterer Faktoren (Armut, Ausgrenzung in der Schule, schlechter Einfluss der neuen Clique ...) trugen dazu bei, dass Kim Straftaten beging.</p> <p>Aber: Nicht alle Jugendlichen mit ähnlichem Schicksal werden straffällig.</p>

Lösungsvorschläge zu M22

